

Zusammenfassung über Roundp Ready

Quelle: TheSparc 20. Januar 2015

mail@thesparc.net „A Roundup of RoundupR Reveals Converging Pattern of Toxicity from Farm to Clinic to Laboratory Studies“

(Eine Zusammenfassung, die aufdeckt, dass die toxischen Muster von Farmen über klinische bis zu Laborstudien sich gleichen)

„TheSparc ist eine Internetquelle mit dem Ziel, für freien Zugang zu Studien zu sorgen, die für das Überleben der Menschen und des Planeten wichtig sind:

Wir müssen ein Verbot von Glyphosat in unseren eigenen Gemeinden bewirken, weil die meisten Regierungen dabei versagen, ihre Bürger zu schützen.“ (Dr. Eva Sirinathsinghi)

.....
(Anm.: da dies Papier sehr umfangreich ist, habe ich im Folgenden nur die mir persönlich am wichtigsten erscheinenden Passagen - grob übersetzt/ Fehler immer möglich - zusammengefasst, dabei auch einiges ausgespart, z.B. ausführlichere Versuchsberichte etc. Auf stilistische Polituren an Ausdruck u. Satzbau hab ich aus Zeitgründen verzichtet, denn es ging mir darum, eine für uns alle nützliche Orientierung herzustellen. An die Zusammenfassung angehängt ist ein umfangreiches Literaturverzeichnis von 95 bibliografischen Verweisen, und auch im Text werden die einzelnen Aussagen jeweils mit Links zu entsprechenden Studien belegt. Diese auch noch einzubauen war mir aber zu mühsam, kann jeder selbst recherchieren bei Bedarf, SK)

Die Verbreitung von Glyphosat in unseren Körpern und in der Umgebung:

Die chemischen Eigenschaften von Glyphosat haben Auswirkungen sowohl auf Menschen als auch den Planeten, es gibt einen steilen Anstieg von vielfältigen Erkrankungen in der ganzen Welt, die immer mehr damit in Verbindung gebracht werden. (G. = z.B. Endocrine Disruptor, DNA- mutagen, stört 291 verschiedenste Enzyme...)

Der überzeugendste Beweis für die Toxizität ist die Tatsache, dass immer das gleiche Krankheitsmuster auftaucht in Verbindung mit Glyphosat-Exposition, in Untersuchungen von Farmen über klinische und wissenschaftliche Studien bis zu Studien an Stadtbewohnern.

Die Roundup-Ready- Handelsdarreichung von Glyphosat enthält Beimischungen („adjuvants“), die das Mittel noch viel giftiger machen als der Wirkstoff Glyphosat allein.

In einigen Landstrichen Argentiniens gibt es einen Anstieg des Gebrauchs von Glyphosat in Sojaplantagen von 858%.

Die weitverbreitete und massive Anwendung von Glyphosat hat überall zu einer Verseuchung der Umwelt geführt: in einer Gewässerstudie von 2014 in 38 Staaten der USA wurde Glyphosat und sein Metabolit AMPA nicht nur in Flüssen, Seen und Strömen gefunden, sondern auch im Regen, in der Erde und Sedimenten, in Gräben, Drainagen und im Grundwasser. Ungefähr 70% der Regenproben enthielten Glyphosat. Auch in Katalonien hat man es in 11 Grundwasser- Einzugsgebieten gefunden, obwohl es eine Region ist, in der es keine glyphosat-tolerante Anbaupraxis gibt, 41 % der Proben waren über den Untersuchungs- Grenzwerten. Der Nachweis im Grundwasser steht der Behauptung über die Sicherheit von G. entgegen, dass es durch seine Neigung, sich an Boden und Sediment zu binden, nicht ins Grundwasser durchsickern würde. In UK wurde G. auch in Flüssen sowie im Leitungswasser positiv getestet. Sogar städtische Zonen sind kontaminiert, was z.B. in London eine Bürger-Kampagne hervorgerufen hat mit dem Ziel, das Sprühen von G. in öffentlichen, z.B. kinderfreundlichen Zonen zu verbieten. Sogar Ozeane sind von Glyphosat- Vergiftung nicht ausgenommen, - in Proben von Seewasser aus dem Great Barrier Riff hielt es sich bis zu 267 Tagen. Wegen des offiziellen „Sicherheits“- Status von Glyphosat (- Daten darüber, wie wir dem Gift allgemein ausgesetzt sind, gibt es nur wenige -) sind Bürger-Aktivisten und zivile Organisationen gezwungen, sich selbst zu helfen.

Das gilt auch für Urinproben in 18 europäischen Ländern und in Muttermilch (USA), deren gefundene Levels 760 bis 1600 mal höher als die Europäische Trinkwasserverordnung für einzelne Pestizide waren.

In Deutschland hat man bei Urintests von sowohl chronisch kranken als auch gesunden Personen weit höhere Levels von Glyphosat bei kranken Personen gefunden. Diejenigen, die vorwiegend Organic Food essen, hatten niedrigere Levels als die Vergleichsgruppe, was auch gilt für Vieh, was

konventionell gefüttert wurde gegenüber der Fütterung mit Genfutter. Die Studie untersuchte auch den Level in Urin und Gewebeproben bei Kühen: der Nachweis von Glyphosat in deren Gewebe (Darm, Leber, Nieren, Muskeln, Milz) widerspricht der These von Industrie und Behörden, die stets argumentieren, dass G. wegen seiner hohen Wasserlöslichkeit ganz schnell vom Körper wieder ausgeschieden werde und daher jegliches Gesundheitsrisiko vernachlässigbar sei. Mit den gefundenen (mittleren Werten) aller Proben bei Kühen ist die Hypothese der Aufsichtsbehörden widerlegt, dass Glyphosat nicht in solchen Mengen im Körper gespeichert wird, die schädlich sind.

In Argentinien gibt es neue Daten über Messungen von G. in Regenproben, die extrem höher über denen der USA liegen.

Eine Epidemie von Geburtsdefekten bei Menschen und Tieren:

Argentinien als eines der größten Anbaugelände von Soja hat seit Beginn des Anbaus einen steilen Anstieg von schweren Erkrankungen zu verzeichnen, weswegen besorgte Ärzte und Gesundheitsfachleute im Jahr 2010 ein „Netzwerk von Ärzten der Orte, wo Saatgut gespritzt wird“ gegründet haben. Sie haben Daten präsentiert, die ein erhöhtes Vorkommen von Geburtsdefekten, spontanen Fehlgeburten, Unfruchtbarkeit, Totgeburten, Krebs, Down-Syndrom, Geisteskrankheiten, Immun- und Hormonstörungen, ebenso die Zunahme von epileptischen Anfällen, Atembeschwerden und Hautkrankheiten zeigen, wenn gespritzt wird. Dies Netzwerk fordert zusammen mit einer großen Bürgerbewegung ein komplettes Verbot, aus der Luft zu sprühen sowie ein Verbot innerhalb eines Kilometers um Wohngebiete. Die allgemeinen Auswirkungen wie Nervenleitungsdefekte wurden unter Laborbedingungen wiederholt. Das Hospital Maternidad Provincial in Cordoba verzeichnete zwar einen niedrigen Level von Geburtsfehlern (bei 36 von 2140 Geburten), von den 36 waren aber 22 von Müttern, die in „Spritz - Städten - und Gemeinden“ leben, das sind insgesamt 61% aller verzeichneten Geburtsfehler. Die „Ärzte der gespritzten Orte“ haben berichtet, dass in den letzten 5 Jahren 23% aller Frauen Fehlgeburten hatten.

Epidemiologische Studien führen ein erhöhtes Vorkommen von Geburtsfehlern an wie: Spina bifida, Kreislauf- und Atmungsanomalien, Lungendefekte, Magen- und Darm- Defekte, Urogenital- Defekte, Hasenscharten, das Fehlen von Fingern und Zehen, Klumpfuß, Muskel- und Skelettanomalien, Down- Syndrom sowie Fruchtbarkeitsstörungen bei denjenigen, die in der Nähe der besprühten Felder leben (gleiche Indizien bei Ratten bis Seewolf...)

Auf Farmen ergibt sich das gleiche Bild: in den persönlichen Erfahrungen eines Schweinehalters aus Dänemark (Pedersen) ist dokumentiert, wie sich die Schweine gesundheitlich erholten, als sie nicht mehr mit GM- Soja gefüttert wurden, woraufhin die Medikamentengaben um ein Drittel reduziert werden konnten und seine Erträge stiegen. Außerdem lebten die Sauen länger und gebaren mehr Ferkel. Als er weiter auf Glyphosat und GMOs untersuchen ließ und mit deutschen Wissenschaftlern zusammenarbeitete, die 38 seiner Ferkel untersuchten, wurde in verschiedenen Organen der Schweine Glyphosat gefunden: die Schweine litten unter schweren bis milden Defekten, eingeschlossen Wirbelsäulen- oder Schädel - Defekte sowie andere, z.B. an den Gliedern, Geschlechtsteilen, inneren Organen, an der Zunge usw. Viele erweisen sich als Nervenleitungsdefekte, wie schon in Klinik und Labor zu beobachten.

Krebsraten schießen in die Höhe in südamerikanischen Regionen, wo GM- Pflanzen angebaut werden :

Nachbarschaftsorganisationen wie die „Vereinigung der Mütter von Ituzaingo“ haben über Jahre die Krebsfälle festgehalten zusammen mit den Ärzten gespritzter Orte, um die Aufmerksamkeit darauf zu lenken, welchen Erkrankungen sie ausgesetzt sind: der Punkt ist erreicht, wo 30% aller Todesfälle in ihrer Region auf Krebs zurückgehen, betroffen sind sowohl Kinder als auch Erwachsene. Städte wie Hernando hatten zwischen 2001/2002 und 2010-2012 einen Anstieg von Krebsfällen um 258 % .

Laborstudien zeigen, dass Glyphosat die DNA von Labortieren als auch Menschen schädigt, wenn sie der Chemikalie ausgesetzt werden. Sie unterbricht außerdem die Regulation des Zell-Kreislaufs, was zu einer erhöhten Zellteilung und Krebsentwicklung führen kann. Das karzinogene Potenzial von Glyphosat wurde schon seit den 80er Jahren dokumentiert. Abgesehen von diesen Schadenswirkungen hat G. die Eigenschaft, in geringen Dosen Östrogen zu imitieren und fördert

dadurch hormon-abhängigen Brustkrebs sowie weiteren Einfluss auf den Hormonhaushalt, wodurch Testosteron zu Östrogen konvertiert.

Die epidemiologischen Studien bekräftigen die Laborstudien und die Berichte der Ortsbewohner in Argentinien. Das Gesundheitsministerium in Cordoba/ Argentinien berichtete im Juni 2014 die Verdopplung von Krebsfällen in landwirtschaftlichen Intensivgebieten im Vergleich zum nationalen Durchschnitt. Dazu passt eine neue Meta -Analyse, die einen Zusammenhang von Glyphosat und Krebs bei beruflich bedingter Exposition konstatiert.

Die 2012 veröffentlichte umfangreiche Studie von Gilles-Eric Seralini und seinem Team untersuchte die Effekte von Glyphosat und Glyphosat - tolerantem Mais auf Ratten, sie wies schon auf deutlich angestiegene Tumorraten, verkürzte Lebensdauer und einen dadurch veränderten Hormonstatus hin. Sie wurde im Auftrag eines ehemaligen Monsanto- Mitarbeiters aggressiv von der Industrie und deren Unterstützern attackiert und einseitig und unerlaubterweise nach einem Jahr zurückgezogen. Nach massivem öffentlichem Protest wurde sie anderswo wieder zugänglich gemacht.

Eine verheerende, kontinentübergreifende Epidemie von Nierenerkrankungen wurde in Laborversuchen vorhergesagt :

Nierenerkrankungen hatten epidemische Ausmaße erreicht in Gegenden, die von Glyphosat heftig Gebrauch gemacht hatten wie z.B. bei Bauern in Sri Lanka und bei Zuckerrohrarbeitern in Zentral-Amerika. Auch in Seralinis Rattenstudie waren Nierentumore beobachtet worden. Eine Meta- Studie über die Effekte der Fütterung, die von Seralinis Labor durchgeführt wurde, brachte bei Tieren, die mit Roundup Ready- Sojabohnen gefüttert wurden den pathologischen Beweis, während in-vitro- Studien zeigten, dass Glyphosat cytotoxische Wirkungen auf embryonale Zell-Linien von Menschen hatten. In Sri Lanka waren die Menschen jahrelang von chronischen Nierenerkrankungen geplagt. Eine Studie von 2014 wies die Verbindung zu Herbiziden auf Glyphosat-Basis auf. Die gleiche Plage hatte Zentralamerika, wo einer von vier Arbeitern auf Zuckerrohrplantagen an den Nieren erkrankte. Als die Epidemie das ganze Gesundheitssystem zu überwältigen drohte, war El Salvador gezwungen, internationale Hilfe zu erbitten. Seither hat El Salvador ein gesetzliches Verbot von Glyphosat durchgesetzt.

Verbreitung von Verdauungskrankheiten

In Dänemark starben 30% der neugeborenen Ferkel, so lange sie mit GM- Soja gefüttert wurden, und als das aufhörte, wurde damit auch ihr chronischer Durchfall gestoppt. Weiter auf dem Vormarsch ist seit den 1990er Jahren chronischer Botulismus beim Vieh in Deutschland, in den USA und in England, verursacht durch das Bakterium clostridium botulinum. Die jüngste Studie zeigt durch Glyphosat verursachte Dysbiosen im Darm der Kühe, ebenso eine Reduktion der nützlichen Darmbakterien zugunsten eines Anstiegs von c. botulinum – Mikroben.

Die Verdauungskrankheiten beim Vieh spiegeln wachsende Gesundheitsprobleme im Westen, besonders in den USA, wo Nahrungsmittel- Allergien, Zellkrankheiten, Magenerkrankungen, Infektionen und andere Probleme immer häufiger werden. Todesfälle durch Darm- Infekte sind von weniger als 0, 25% Todesfälle auf 100 000/ 1979 auf über 80 Fälle auf 100 000 / 2010 gestiegen. Eine Studie amerikanischer Mütter bezeugt, dass sich bei ihren Kindern, denen GM- und Glyphosat- Nahrung entzogen wurde, die Heftigkeit allergischer Symptome und anderer Probleme wie regelmäßiges Sich- Übergeben reduziert hat. Schon lange wurde vorhergesagt, dass die antibiotische Eigenschaft von G. die Darmbakterien von Geflügel, Schweinen und Kühen zerstören würde. Salmonellen und Clostridium -Bakterien sind hochresistent gegenüber Glyphosat, besonders anfällig sind Bifidobakterien, Enterococcus und Lactobazillus. Ein Durcheinanderbringen der Balance dieser Spezies von Mikroben wird mit Darmkrankheiten und Zellerkrankungen verbunden. Gleichmaßen kann der chronische Botulismus bei Vieh behoben werden durch Fütterung mit probiotischem, fermentiertem Futter in Begleitung von Kohle und humanen Säuren (?)

Autisten sind bekannt für eine gestörte Verdauungsfunktion und Dysbiosen im Darm. Die Autismus-Rate ist mit dem Gebrauch von Glyphosat in den USA ebenso angestiegen, andererseits berichten Mütter tatsächlich von sehr gebesserten Autismus-Symptomen bei Verabreichung Glyphosat- und GM- freier Nahrung.

Die Gesundheit amerikanischer Bürger verschlechtert sich

Seit Einführung der GM Crops gibt es eine drastische Verschlechterung der öffentlichen Gesundheit in den USA. Eine neue Studie von Swanson und Kollegen zeigt den Anstieg von 20 chronischen Krankheiten auf, die in engem Zusammenhang stehen mit der Anwendung von Glyphosat in Mais- und Sojasaaten, besonders über die letzten paar Jahre. Eingeschlossen: Krebs, Parkinson, Autismus, Fettleibigkeit, Diabetes, Herzerkrankungen, Nierenversagen und Verdauungskrankheiten. Die Korrelation beweist zwar nicht eine Kausalität, hingegen kann eine starke diesbezügl. Vermutung nicht einfach abgetan werden, vor allem in Kombination mit Unmengen anderer Indizien aus Laborstudien sowie die Erfahrungen von Ärzten und Bauern in den Feldern. Bekräftigt wird das durch die neue Entdeckung, dass Glyphosat - Mischungen abnorme Herzrhythmusstörungen verursachen. Eine neue, im Jahr 2015 herausgegebene Studie zeigt eine Korrelation auf von Glyphosat und Zirbeldrüsenerkrankungen - Schlafstörungen, Autismus, Demenz als Folge.

Es wird immer klarer, dass Glyphosat viele toxische Wirkungen hat, die zu vielen Krankheiten führen. Amerikaner werden auf viele Arten immer kranker, was definitiv in einer hohen Korrelation steht zur Rezeption von GM- Nahrung und Glyphosat –Pflanzgut. Die öffentliche Gesundheit verbessert sich jedoch, wenn GM- Nahrung und Glyphosat aus ihrem Essen entfernt werden und „bio“ eingekauft wird.

Die Umweltvergiftung macht hinsichtlich Biodiversität, Landwirtschaft und Nachhaltigkeit Sorgen

Die Verbreitung glyphosat-resistenter Unkräuter beeinträchtigt immer mehr die Effektivität des Herbizids. Derzeit wird von 31 resistenten Unkräutern gesprochen. Monsanto empfiehlt nun eine „Integrierte Unkraut- Management“- Strategie, die beinhaltet, den Boden zu pflügen und multiple Herbizide zu benutzen. Die wesentlichen Verkaufsgesichtspunkte von Monsantos Roundup Ready und des GM Saatgut- Systems waren aber, den Schaden für die Umwelt zu reduzieren durch eine pfluglose Bodenbearbeitung zugunsten des Gebrauchs von Glyphosat – verglichen mit anderen Chemikalien ein angeblich „sicheres“ Herbizid. Nicht allein, dass Glyphosat toxisch ist für Gesundheit und Umwelt, vielmehr soll jetzt noch ein Cocktail von mehreren, tödlicheren Herbiziden eingesetzt werden, um mit den glyphosat- resistenten Unkräutern klarzukommen, außerdem das Ende der pfluglosen Bearbeitung - mit Bodenerosion als Folge. Kurz: wir haben nun ein ökologisches und landwirtschaftliches Desaster.

Die Toxizität von Glyphosat für Wildtiere ist bestens dokumentiert: viele Spezies werden durch die Exposition von Glyphosat in Mitleidenschaft gezogen, sowohl in chronischer als auch akuter Weise. Amphibien, die am meisten bedrohten Tiere in der ganzen Welt, reagieren dermaßen empfindlich auf Glyphosat, dass in einer Studie 78 % starben, als sie Glyphosat ausgesetzt wurden. Die jüngste Studie über Bodenorganismen kam zu dem Schluss, dass Nicht - Ziel- Organismen von ihrer lokalen Auslöschung bedroht sind, nachdem man herausgefunden hat, dass z.B. bei Würmern eine sub-lethale Dosis die Fruchtbarkeit und Überlebensfähigkeit reduziert. Auch das Verschwinden des Monarch- Schmetterlings wird in Verbindung gebracht mit der Zerstörung des Seidenkrauts, welches für seine Larven die einzige Nahrungsquelle ist. Sein Rückgang hat eine Bewegung zum Schutz der Schmetterlinge als gefährdete Art von über 200 Organisationen und 40 Wissenschaftlern hervorgebracht. In einer neueren Studie wird der Rückgang von Insekten einschließlich der nützlichen Bestäuber wie Bienen seit der Erhöhung des Glyphosatlevels dokumentiert.

(den folgenden Absatz über ein Experiment mit Pflanzen habe ich lieber nicht übersetzt, was nicht nur am Englischen liegt, sondern daran, dass mir rein inhaltlich/naturwissenschaftlich die Kausalität des Vorgangs nicht klar geworden ist: es geht darum, dass Glyphosat das Immunsystem der Pflanzen zerstört. Non- GM- Pflanzen, die in steriler Erde wachsen, sterben aber nicht, wenn sie mit Glyphosat gespritzt werden, da es keine Erreger gibt, die das Immunsystem beanspruchen würden – hm....)

Die Erkenntnisse des Schweinehalters in Dänemark und die der Farmer in USA und Deutschland bezügl. Botulismus bei ihren Kühen haben dazu geführt, dass viele Landwirte sich nun abwenden von GM und Glyphosatfutter mit all seinen Auswirkungen auf den Boden, die Pflanzen und die Tiere. In USA wird ca. 300- 400 Landwirten von Agrarexperten dabei geholfen, auszusteigen. Auch hat sich erwiesen, dass GM- Pflanzen mehr Wasser benötigen und in Trockenzeiten verderben.

Glyphosat muss lokal verboten werden - die Wissenschaftsbehörde ist korrupt

Die Neubewertung von Glyphosat wurde 2014 von der EU durchgeführt, wobei es nicht nur um die Wiedergenehmigung von Glyphosat geht, sondern auch um höhere Rückstands-Levels in Nahrung und Futter; die endgültige Entscheidung darüber fällt 2015. Die Neubewertung erfolgte durch die Industrie, obwohl Deutschland als Berichterstatter die Neubewertung bei der EFSA vorgelegt hat. Dieser Bericht bezog sich auf Abschlussbewertungen, die von der Glyphosate Task Force vorgelegt wurden, in der auch Monsanto und andere Chemiekonzerne vertreten waren wie DOW Italy und Syngenta UK. Die Bewertungen von Glyphosat haben aber dessen meistgebräuchliche handelsübliche Rezepturen wie z.B. in Roundup ausgeschlossen und sich nur auf Studien konzentriert, die weniger toxische Resultate gezeigt haben.

Es war sowohl gut dokumentiert als auch bereits im Voraus erklärt worden, dass einerseits Zusatzstoffe, wie sie zum Beispiel in Glyphosatzmischungen wie POEA vorhanden sind und auch die Metaboliten wie AMPA über eine eigene Toxizität verfügen, und darüber hinaus, dass Glyphosat in Kombination mit Hilfsmitteln/Zusatzstoffen eine viel höhere Toxizität hat als Glyphosat allein. Das bestätigt auch eine neuere Studie der Gruppe um Prof. Seralini, in der das erste Mal aufgezeigt wurde, dass Kombinationsprodukte (auch mit Insektiziden und Fungiziden) schon in deutlich niedrigeren Konzentrationen als bei den in der Landwirtschaft üblichen Lösungen weitaus toxischer sind als Glyphosat allein. An menschlichen Zell-Linien wurde gezeigt, dass deren Überlebensfähigkeit durch Kombinationen 125fach geringer ausfiel als nur durch Glyphosat allein, was Zweifel aufkommen lässt an der Sachdienlichkeit der täglich empfohlenen Dosis (ADI = acceptable daily intake).

Fazit

Die Indizien für die Toxizität von Glyphosat – sowohl die Gesundheit von Menschen und Tieren als auch das Ökosystem betreffend – haben ein derartiges Ausmaß angenommen, dass einige Regierungen nun in verschiedener Weise darauf reagieren und handeln (El Salvador, Sri Lanka, Niederlande, Russland, Brasilien, China ...) Für diejenigen unter uns, die durch ihre Regierungen nicht geschützt werden, wird es Zeit, unsere eigenen Kampagnen zu starten, indem wir es zuerst aus unserem häuslichen Gebrauch verbannen, dann in unseren Gemeinden, Schulen, Bezirken und Regionen.